

Demokratisierung in der Krise?

Edition Weltkirche

Herausgegeben in Kooperation mit
missio Aachen

Band 3

Marco Moerschbacher (Hg.)

Demokratisierung in der Krise?

Situation und Perspektiven in der Demokratischen
Republik Kongo

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3235-8

Inhalt

Dirk Bingener	
Vorwort	7
Marco Moerschbacher	
Einführung in den Kontext	11
Erzbischof Dr. Heiner Koch	
Grußwort an Dr. Denis Mukwege Mukengere	17
Denis Mukwege Mukengere	
Traumatisierte Opfer und straflose Täter – der permanente Skandal in der DR Kongo	21
Stefan Oswald	
Ein Marshallplan für Afrika	
Grundintention und Schwierigkeiten zukünftiger Entwicklungszusammenarbeit	29
Mgr. Marcel Utembi Tapa	
Aktuelle Situation in der Demokratischen Republik Kongo und damit verbundene Herausforderungen	
Standpunkt der katholischen Kirche	35
Boniface Mabanza Bambu	
DR Kongo: Die Herausforderung von Frieden und Sicherheit angesichts anhaltender Gewalt	45
Thérèse Mema Mapenzi	
Traumatisierte Opfer und bleibende Wunden	
Die Tragik von Gewalt gegen Frauen im Ostkongo	55
Ferdinand Muhigirwa Rusembuka SJ	
Verteilung der Einnahmen aus dem Bergbau in der DR Kongo	
Förderung von Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit?	59
Sören Dengg	
Die Herausforderung fairer Lieferketten von Mineralen in Konfliktregionen	69

Bali Barume	
BGR Projekt – Zertifizierung von Mineralien in der DR Kongo	77
Ferdinand Maubrey	
Lieferkettentransparenz bis in den Kongo: Möglich, aber was dann?	
Ein Praxisbeitrag zum Thema Lieferkettentransparenz	81
Donatien Nshole Babula	
Die Menschenwürde – ein Schlüsselbegriff für das soziale Engagement der Kirche	
Aus Sicht der kongolesischen Bischofskonferenz	83
Justin Nkunzi Baciunjuze	
Gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen in der Provinz Südkivu	
Eine Herausforderung für kirchliches Handeln	93
Reinhard J. Voß	
Gewaltfreies Engagement für Gerechtigkeit aus christlicher Sicht	
Was bedeutet Gewaltfreiheit, gewaltfreier Widerstand bzw. Engagement für Demokratisierung in der DR Kongo konkret?	101
Léonard Santedi Kinkupu	
Der Beitrag zivilgesellschaftlicher Organisationen zur Entwicklung und Demokratisierung in der DR Kongo	111
Coco Mbang	
Menschenrechtsverletzungen und Ausbeutung der natürlichen Ressourcen in der Demokratischen Republik Kongo	
Eine Fallstudie	123
Thérèse Mema Mapenzi	
Tödlicher Zwiespalt: Zwischen Hunger und Corona	137
Autorinnen und Autoren	143

Vorwort

Dirk Bingener

Die Demokratische Republik Kongo ist uns durch Negativschlagzeilen mit Stichworten wie Krieg, Ebola, Kindersoldaten, Flucht und Vertreibung bekannt. Dabei gehört das Land, was die Vorkommen an Bodenschätzen angeht, zu den reichsten Ländern der Erde: So werden dort Gold, Diamanten, Kupfer, Tantal (aus dem Coltan gewonnen wird), Zinn und Kobalt abgebaut. Besonders der Osten des Landes ist reich an Materialien, die für die Herstellung von Handys, Tablets, Computern und Autobatterien unverzichtbar sind: Coltan, Gold und Kobalt.

Um die Gewinnung dieser Bodenschätze toben seit Jahrzehnten blutige Konflikte zwischen Regierungstruppen und verschiedenen Rebellengruppen, die unter brutalen Menschenrechtsverletzungen wie Massenvergewaltigungen von Frauen und Kindern gezielt jene Gebiete erobern, in denen diese Mineralien zu finden sind. Durch deren Abbau finanzieren die Rebellengruppen ihre Waffen und ihren Kampf um Einfluss in der Region. Für die Zwecke der Rebellen – allein in den beiden Provinzen Nord- und Süd-Kivu geht man von ca. 40 verschiedenen Gruppen aus – muss die örtliche Bevölkerung, wenn sie nicht gänzlich vertrieben wird, gefügig gemacht werden, um dann für die Arbeit in den Minen, häufig unter menschenunwürdigen Bedingungen, zur Verfügung zu stehen.

Angesichts dieser dramatischen Situation hat sich *missio* im Jahr 2012 entschlossen, mit seiner „Aktion Schutzengel“ gezielt den Menschen im Osten Kongos zu helfen. Unter dem Titel „Hilfe für Familien in Not“¹ geht es darum, hier in Deutschland und Europa auf deren Schicksal aufmerksam zu machen, unseren Beitrag zu einer gerechteren Ordnung im Kongo zu leisten und so die Situation für die Familien – Frauen, Männer, Kinder – im Osten Kongos dauerhaft zu verbessern. Zur Erreichung dieser Ziele hat die „Aktion Schutzengel: Hilfe für Familien in Not“ in den letzten Jahren wichtige Meilensteine gesetzt.

Grundlage für das Engagement von *missio*-Aachen in der „Aktion Schutzengel“ ist die konkrete Projektarbeit in der Demokratischen Republik Kongo, mit der wir unsere kirchlichen Partnerinnen und Partner vor Ort in ihrem Einsatz für die Opfer von Gewalt unterstützen und ihre Arbeit möglich machen. Als Beispiel seien hier die 16 Traumazentren genannt, die

¹ <https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/>

die Kommission *Justitia et Pax* in der Erzdiözese Bukavu für die Opfer von Vertreibung und sexualisierter Gewalt in der Region unterhält. Neben der professionellen Traumatherapie und der psychosozialen Begleitung der Opfer geht es dabei auch um die Sensibilisierung von Dorfgemeinschaften und Familien für den Umgang mit den Opfern sexualisierter Gewalt, um Vermittlung von medizinischer und juristischer Betreuung, um die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen sowie um die Betreuung und Hilfe für Kinder, die infolge von Vergewaltigungen zur Welt gekommen sind.

Weiterhin hat *missio* im Rahmen seiner „Aktion Schutzengel“ die Petition für „Saubere Handys“ auf den Weg gebracht. Mit einer großen Unterschriftenaktion werden in dieser Petition die Hersteller von mobilen Handgeräten aufgefordert, keine Mineralien zu verwenden, die in Konfliktregionen wie dem Ostkongo Kriege finanzieren. Darüber hinaus wird dafür geworben, auf entsprechende Nachweise und Zertifizierungen der Minen, in denen die verwendeten Mineralien gewonnen werden, zu bestehen.

Außerdem macht *missio* mit der Sammelaktion für gebrauchte Handys auf den Zusammenhang zwischen unserem hiesigen Konsumverhalten und den Ungerechtigkeiten und Menschenrechtsverletzungen im Osten Kongos aufmerksam.² Aus den gesammelten Handys werden die Rohstoffe Gold und Silber recycelt. Von dem Erlös erhält *missio* einen Anteil für die Unterstützung seiner kongolesischen Projektpartner.

Schließlich sei hier noch der *missio*-Truck zum Thema Migration und Flucht erwähnt, der als Info-Mobil, dank der Unterstützung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit inzwischen in zweifacher Ausfertigung, durch Deutschland tourt und mit einer interaktiven Ausstellung für die Themen „Kongo“ und „Menschen auf der Flucht“ sensibilisiert.

Im Jahr 2015 haben wir mit unseren kongolesischen Partnern auf einer Pressekonferenz mit dem damaligen Beauftragen der Bundesregierung für Menschenrechte Herrn Bernhard Strässer die *missio*-Menschenrechtsstudie „DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys“³ vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit äußerten unsere Projektpartner von der Kommission *Justitia et Pax* der Erzdiözese Bukavu den Wunsch, *missio* möge über das direkte Projektengagement für Menschenrechte im Kongo hinaus eine in-

² <https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/aktionen/handys-spenden/>

³ Demokratische Republik Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys“, Aachen 2015, *missio*-Menschenrechtsstudien Nr. 59, abrufbar: <https://www.missio-hilft.de/missio/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/mr-studie-059-dr-kongo.pdf>

ternationale Konferenz organisieren. Ziel sollte sein, auf die Verflechtungen zwischen der Gewalt im Osten Kongos und unserem Konsumverhalten hier in Deutschland hinzuweisen. Auf einer solchen Konferenz sollten, so das zweite Ziel, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft die Notwendigkeiten und Möglichkeiten weiterer Vernetzungen in den aktuellen Veränderungsprozessen sondieren.

Die politischen Veränderungsprozesse im Kongo seit den Wahlen am Ende des Jahres 2018 haben wir zum Anlass genommen, die Idee unserer Partner aufzugreifen und mit einer zweitägigen internationalen Konferenz in Berlin zu verwirklichen. So war ein weiterer wichtiger Meilenstein in unserem Engagement für die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo die internationale Konferenz „Demokratisierung in der Krise? Situation und Perspektiven in der DR Kongo“. Unter großem Experten- und Publikumsinteresse fand diese Konferenz vom 25. bis 26. November 2019 in Berlin statt. Ermöglicht wurde sie durch eine Kooperation zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, *missio*, dem *World Health Summit* und der Katholischen Akademie in Berlin. Die Schirmherrschaft übernahm Bundesminister Dr. Gerd Müller. Die Konferenz markiert zugleich das 20-jährige Bestehen der „Aktion Schutzengel“, mit der *missio* sich seit 1999 mit verschiedenen Fokussierungen für Opfer von Gewalt und Menschenrechtsverletzungen einsetzt.

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge zu dieser Konferenz, auf der sich kongolesische Expertinnen und Experten mit Fachleuten aus Politik, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft und Kirche der komplexen Situation in der DR Kongo stellen, diese auch angesichts der jüngsten politischen Veränderungen analysieren und Schritte weiterer Vernetzungs- und Kampagnenarbeit ins Auge fassen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Autorinnen und Autoren bedanken, die unserer Einladung gefolgt sind und mit ihren Überlegungen und Diskussionsbeiträgen mögliche Perspektiven für die Zukunft erspüren. Mein Dank gilt unseren kongolesischen Partnern und allen Kooperationspartnern, die die internationale Konferenz in Berlin und die vorliegende Dokumentation ermöglicht haben: dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, dem *World Health Summit* und insbesondere der Katholischen Akademie in Berlin, die in einer Kooperation mit *missio* die Konferenz in Berlin organisiert hat.

Möge unser gemeinsames Engagement Früchte tragen und uns alle einer weltweiten Gemeinschaft der Solidarität näherbringen.

Einführung in den Kontext

Marco Moerschbacher

Die Demokratische Republik Kongo ist mit einer Oberfläche von 2.344.858 km² das zweitgrößte Land Afrikas. Bei einer geschätzten Einwohnerzahl von 81 Millionen liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen bei 450 US-Dollar und damit unter der Armutsgrenze. Zudem ist die Disparität der Lebensverhältnisse sehr hoch.

Eine tragische Verkettung geographischer, historischer und politischer Gegebenheiten gepaart mit geostrategischen Interessen unterschiedlicher Provenienz haben dazu geführt, dass insbesondere der Osten Kongos unter dem ruandischen Genozid und seinen Folgen, unter den sogenannten Kongo-Kriegen und danach weiterhin unter systematischer Vertreibung der Zivilbevölkerung zu leiden hatte und hat. Systematisch werden dabei Vergewaltigungen als Kriegswaffe eingesetzt – zur Einschüchterung und auch zur Vertreibung der Zivilbevölkerung. Die Gründe dafür sind in erster Linie die reichhaltigen Bodenschätze, die vornehmlich in den östlichen Provinzen Nord- und Südkivu zu finden sind: Gold, Coltan, Wolfram, Zinn.

Nach Beendigung des Genozids in Ruanda 1994 durch die Truppen der Ruandischen Befreiungsfront unter Paul Kagame, dem jetzigen Präsidenten von Ruanda, flohen hunderttausende Hutu und Anhänger der vorherigen Regierung Ruandas, begünstigt durch die „Opération turquoise“ der französischen Armee, in den benachbarten Kongo, wo riesige Flüchtlingslager entstanden, in denen sich auch die militanten Gegner Kagamas, die sogenannten Interahamwe verstecken, neu formieren und bewaffnen konnten. Nicht nur in den kurz darauf folgenden Kongo-Kriegen (1996/97 und 1998–2003) hat die Regierung Ruandas dies immer wieder zum Anlass genommen, im Osten Kongos Militäraktionen durchzuführen oder durch Unterstützung und Bewaffnung von Rebellengruppen ihren Einfluss im Kongo geltend zu machen. Dabei ging und geht es vor allem um die Ausbeutung, den Raub und den Export der reichen Bodenschätze. Um an diese zu gelangen, drangsalieren oder vertreiben die bewaffneten Gruppen verschiedener Couleur die Zivilbevölkerung, sei es, um das Land an sich zu reißen, sei es, um Zwangsarbeiter, insbesondere auch Frauen und Kinder, für die Arbeit in den Minen zu rekrutieren. Diese Vorgehensweise, bei der Vergewaltigungen und grausame Formen der Folter die Menschen in Angst und Schrecken versetzen und gefügig machen sollen, führt zu andauernden Fluchtbewegungen, verlassenem Dörfern und einer traumatisierten Bevöl-

kerung, deren Lebensgrundlage und deren Familienstrukturen systematisch zerstört werden.

Trotz verschiedener Programme der Eingliederung von Rebellengruppen in die reguläre Armee¹ kommt es immer wieder zu Spaltungen bestehender und zur Bildung neuer Rebellengruppierungen, wie etwa der Bewegung M23², einer aus der nationalen Armee abgespaltenen Gruppe von Tutsi-Rebellen, die im April 2012 die Stadt Goma einnahm und damit eine Massenflucht und eine lang anhaltende humanitäre Katastrophe auslöste.

Mit mehr als fünf Millionen Binnenflüchtlingen, von denen ein großer Teil dem Osten Kongos zuzuschreiben ist, ist die DR Kongo in Afrika das Land mit den meisten Binnenflüchtlingen, weltweit liegt das Land auf Platz drei³. Dabei geht es einerseits um große Flüchtlingslager, in denen die Menschen zwar Schutz finden, aber keinerlei Zukunftsperspektive haben. Andererseits werden durch Vergewaltigung von Frauen, aber auch von Männern und Kindern, und durch Zwangsrekrutierungen von Kindern Familienstrukturen dauerhaft zerstört. Menschen fliehen in die Wälder, um dort zu überleben oder um auf der weiteren Flucht einen sicheren Ort zu erreichen.

Es geht um Konflikte, die weit von einer Lösung entfernt sind, da verschiedene einflussreiche Protagonisten, darunter die Regierungen in der Region der Großen Seen sowie multinationale Konzerne, aus Furcht vor Gewinneinbußen nicht an friedlichen Lösungen interessiert sind. So finanzieren die Gewinne aus dem Rohstoffabbau im Osten Kongos einen unterschwellig andauernden Krieg auf Kosten der Zivilbevölkerung, bei dem von mehr als 500.000 Vergewaltigungsoffern⁴ ausgegangen wird.

Seit 2011 wurde das Land von Joseph Kabila regiert, der nach langem verfassungswidrigem Festhalten an der Macht und Verschleppen der eigentlich für 2016 anstehenden Wahlen Anfang 2019 seinem Nachfolger Staatspräsident Felix Antoine Tshisekedi von der langjährigen Oppositionspartei UDPS⁵ Platz gemacht hat. Sowohl im nationalen Parlament als auch in allen Provinzparlamenten hält aber die Koalition von Joseph Kabila

¹ Etwa das mit internationalen Hilfsgeldern finanzierte „Programme de Réinsertion des Anciens Combattants“, zuletzt aufgelegt 2017, dessen Tragweite aber wohl durch ein erhebliches Maß an Korruption eingeschränkt wurde.

² Die Bewegung nannte sich M23, da ihrer Meinung nach durch die schlechte Bezahlung und die fehlenden Aufstiegschancen in der Armee der Friedensvertrag vom 23. März 2009 nicht eingehalten worden war.

³ Siehe <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluechtlingszahlen/>, nur in Syrien und Kolumbien war die Zahl 2018 noch höher.

⁴ Der belgische Außenminister Karel de Grucht sprach nach einem Besuch im Osten Kongos von einem „sexuellen Völkermord“.

⁵ Union pour la démocratie et le progrès social.

nach wie vor die Mehrheit. Dessen Regierung hatte internationale Wahlbeobachter nicht zugelassen, was die Rolle der katholischen Kirche stärkte, die ca. 40.000 nationale Wahlbeobachter geschult und in die verschiedenen Provinzen und Regionen geschickt hatte.

An der Situation in der Demokratischen Republik Kongo, diesem riesigen und reichen Land, in dem so viel Armut herrscht, zeigt sich das Ausmaß einer jahrzehntelangen Krise mit vielfachen historischen und gegenwärtigen Ursachen in Politik, Wirtschaft und den ungerechten Voraussetzungen und Bedingungen, die das Verhältnis zwischen Afrika und Europa bis heute prägen. Es zeigt sich Korruption, Raubbau und unfassbare Gewalt insbesondere gegen Frauen und Kinder, es zeigt sich aber auch ein Volk, das leben will, dafür kämpft und immer wieder Lösungen und Perspektiven für dieses Leben sucht und findet.

Die vorliegende Textsammlung dokumentiert die Internationale Konferenz „Demokratisierung in der Krise? Situation und Perspektiven in der DR Kongo“, die unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Dr. Gerd Müller vom 25.–26. November 2019 in einer Kooperation zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, *missio*-Aachen und der Katholischen Akademie in Berlin stattgefunden hat.⁶

Nach den einleitenden Texten und einem Grußwort des Erzbischofs von Berlin, Dr. Heiner Koch, folgt die Rede des bekannten kongolesischen Arztes und Friedensnobelpreisträgers Dr. Denis Mukwege, der vor einem großen Publikum in der Charité einen eindringlichen Vortrag – Zeugnis, Analyse und Appell zugleich – hielt. Dieser Teil der Tagung wurde in Zusammenarbeit mit dem *World Health Summit* durchgeführt.

Thematisch werden sodann die drei großen Bereiche Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft nacheinander in den Blick genommen. Dabei ist zu bemerken, dass man diese Bereiche zwar voneinander unterscheiden, sie aber nicht trennen kann. Sie sind miteinander verflochten.

Im Themenbereich „Politik“ stellt Ministerialdirektor Dr. Stefan Oswald die Chancen und Schwierigkeiten des sogenannten Marshall-Plans für Afrika vor, ausgearbeitet und vorgeschlagen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Vorsitzende der kongolesischen Bischofskonferenz Erzbischof Marcel Utambi benennt die Herausforderungen in seinem Heimatland, der DR Kongo, wie sie sich aus Sicht der katholischen Bischöfe darstellen. Die Schwierigkeiten einer effektiven Demokratisierung angesichts sicherheitspolitischer Bedrohungen

⁶ Aufgrund einer Reihe von Verzögerungen im Entstehungsprozess kann diese Dokumentation erst zwei Jahre nach der Konferenz erscheinen. Entwicklungen und Ereignisse nach November 2019 finden in den Beiträgen naturgemäß keine Berücksichtigung.

und die Sackgasse fortschreitender Militarisierung, befeuert auch durch geostrategische Interessen außerhalb des Kongo, thematisiert Boniface Mabanza in seinem Beitrag. Aus der Sicht der betroffenen Frauen im Ostkongo beschreibt Thérèse Mema Mapenzi, Therapeutin und Anwältin für Frauenrechte, die Folgen des Konflikts für die Zivilbevölkerung im Ostkongo und die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns.

Im Themenbereich „Wirtschaft“ nennt der Wirtschaftsethiker Ferdinand Muhigirwa eine gerechte Verteilung der Einnahmen aus dem Bergbau, von der sowohl der kongolesische Staat als auch die Kleinschürfer und die betroffenen Provinzen und Kommunen profitieren, als den Schlüssel für soziale Gerechtigkeit und damit für Entwicklung in der DR Kongo. Vor dem Hintergrund der Arbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung analysiert Sören Dengg die zentrale Bedeutung fairer Lieferketten von Mineralen für die Menschenrechtssituation in Konfliktregionen sowie die Schwierigkeiten, die bei den entsprechenden Bemühungen zu überwinden sind. Dies wird vertieft und veranschaulicht in den beiden kurzen Berichten aus der praktischen Arbeit von Bali Barume und Ferdinand Maubrey.

Die kongolesischen Partner mit ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit *missio*-Aachen, kommen aus dem kirchlichen Bereich – gerade die katholische Kirche im Kongo hat sich seit Jahrzehnten, und besonders in den letzten Jahren als eine wichtige Säule der kongolesischen Zivilgesellschaft profiliert. Die kongolesische Bischofskonferenz CENCO⁷ hat in zahlreichen prononcierten Stellungnahmen Rechtsstaatlichkeit, Demokratisierung und wieder und wieder den politischen Dialog eingefordert und gefördert.

So kommen im Bereich „Zivilgesellschaft“ vier Vertreter der katholischen Kirche im Kongo zu Wort. Abbé Donatien Nshole beschreibt den Schlüsselwert der Menschenwürde, der das kirchliche Engagement leitet, Abbé Justin Nkunzi berichtet von den Chancen und Schwierigkeiten der Kommission für Gerechtigkeit und Frieden in Bukavu in ihrem Einsatz für eine gerechtere Verteilung der natürlichen Ressourcen der Region. Reinhard Voß, der lange für die kongolesische Bischofskonferenz tätig war, befasst sich mit der Bedeutung von Gewaltfreiheit und gewaltfreiem Widerstand gegen ungerechte Strukturen. Abbé Léonard Santedi schließlich identifiziert den Bildungsbereich – von primärer bis universitärer Bildung – als Schlüssel für eine bessere Zukunft aller Menschen in der Demokratischen Republik Kongo.

Im Anhang finden sich zwei ergänzende Texte. Der erste Text von Coco Mbangu ist ein konkretes Beispiel für die Arbeit der Kommission für die

⁷ Conférence Épiscopale Nationale du Congo.

Nutzung der natürlichen Ressourcen (CERN⁸) der kongolesischen Bischofskonferenz. Abschließend beschreibt Thérèse Mema Mapenzi die Folgen der Pandemie des Virus Covid-19 für die Bevölkerung im Osten Kongos.

Der Herausgeber dankt allen, die an der Tagung und der hier vorliegenden Veröffentlichung mitgewirkt haben, vor allem den kongolesischen Gästen, die die weite Reise auf sich genommen haben, Herrn Bundesminister Dr. Gerd Müller und seinem Team vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Präsidenten des *World Health Summit* Herrn Professor Detlev Ganten und insbesondere Herrn Joachim Hake und seinem Team von der Katholischen Akademie in Berlin, dessen inhaltliche und organisatorische Unterstützung die Tagung erst ermöglicht haben. Für die Veröffentlichung gilt allen Autorinnen und Autoren, der Übersetzerin Frau Denise Hänle und den Kolleginnen und Kollegen von *missio*-Aachen und dem Patmos-Verlag ein herzlicher Dank.

⁸ Commission de l'exploitation des ressources naturelles – Kommission für die Nutzung der natürlichen Ressourcen.